Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 3 (1917)
Heft: 21

Artikel: Stammelnde Kinder
Autor: Seitz, J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529555

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lich, was von dem „Nützlichkeitsprinzip mit seinem törichten Rufe nach Kenntnissen in allem und jedem" zu halten ist, und wie wenig es angeht, „mit dem Heere von Bildungsphilistern Sturm zu laufen gegen alte Bildungsstätten". Zur nähern Begründung aller in dieses Gebiet einschlägigen Ideen, weist Dr. Kerschensteiner auf sein Buch hin: „Wesen und Wert des naturwissenschaftlichen Unterrichts". (B. G. Teubner 1914). —

Über Mathematik handelt auch Realgymnasialdirektor Dr. Zühlke. Er verwahrt sich zuerst gegen den Vorwurf der Weltfremdheit dieses Faches; ein solcher könne höchstens dem einseitig betriebenen rein theoretisierenden mathematischen Unterricht, nicht aber der Mathematik als Wissenschaft gemacht werden. Die absonderlichen Urteile über den vermeintlichen Unwert der Mathematik rührten daher, daß viele Lehrer den Unterricht als rein formale Schulung des Geistes, als Ausbildung der Fähigkeit logisch zu denken und räumliche Dinge abstrakt zu erfassen, betrachteten. Dem gegenüber müsse man fordern, daß die „angewandte Mathematik", wie es bereits auch vielfach geschehen, mehr zu ihrem Rechte komme, daß das System der Schulmathematik, unbeschadet seiner Selbständigkeit, als Unterrichtsgegenstand mit Rücksicht auf die sich naturgemäß darbietende Verwendung in Physik, Chemie, Astronomie usw. und kaufmännisches Rechnen betrieben werde und so die Fähigkeit zur mathematischen Betrachtung der den Menschen umgebenden Erscheinungswelt zur möglichsten Entwicklung gelange. Der Schüler müsse es unbedingt lernen, die theoretisch erarbeiteten Kenntnisse auf die Dinge des praktischen Lebens anzuwenden, eine gesunde Pädagogik bewege sich beständig hin und her zwischen Abstraktion und Anwendung. An einigen durch Zeichnungen erläuterten interessanten Beispielen sucht sodann Dr. Zühlke in faßlicher Weise klar zu machen, wie Theorie und Praxis sich lebensvoll durchdringen lassen. (Schluß folgt.)

Stammelnde Kinder.

Von Joh. Seitz, Lehrer an der Hilfsschule kath. Tablat.

Die ABC-Schützen rücken nun bald wieder ein. Unter ihnen finden sich in jeder Schule solche, die mit Sprachfehlern behaftet sind. Sie verdienen eine kurze Besprechung.

Die Beobachtung des Sprechenlernens der Kinder ergibt folgende drei Tatsachen:

1. Das Kind beginnt mit seinen Sprechversuchen, sobald die Seele einen ganz minimen Vorstellungsschatz besitzt;

2. wenn die Aufmerksamkeits-Fähigkeit einen ganz bescheidenen Grad erreicht hat;

3. wenn die Muskulatur der Sprechwerkzeuge durch Übung eine gewisse Fertigkeit besitzt.

Daraus ergeben sich die drei Haupttätigkeiten für erfolgreichen Unterricht sowohl in der Normal- als Heilpädagogik. Letztere hat besondere Schwierigkeiten zu überwinden. In drei kurzen Aufsätzen gedenke ich die Fragen zu behandeln.

a. Inwiefern kommt dem verbundenen Sach- und Sprachunterricht eine hohe Bedeutung zu, um das geistige Niveau zu heben?

b. Warum muß der Elementarlehrer dem Aufmerksamkeitsproblem, speziell hinsichtlich der Lautunterscheidung, ganz besondere Beachtung schenken?

c. Worin liegt die Wichtigkeit besonderer Übungen der Sprechmuskulatur und wie sollen sie gestaltet werden?

Eine wichtige Vorbedingung liegt weiter noch in der Gesundheit der Hörorgane. Als vierter Gegenstand muß also noch besprochen werden

d. Die Behandlung schwerhöriger Kinder.

Heute soll die unter c aufgestellte Frage behandelt werden.

Kinder, welche an Schäden der Sprechmuskulatur leiden, werden unter einem Sammelnamen Stammler genannt.

Was ist unter Stammeln zu verstehen? Jene Sprachstörung, welche im physischen Unvermögen beruht, sämtliche, mehrere oder einzelne Laute, vorzüglich Konsonanten, genau auszusprechen. Entweder können sie gar nicht hervorgebracht werden, oder dann nur mangelhaft. In allen Fällen werden sie durch leichtere ersetzt.

Unterscheiden wir zwischen Stottern und Stammeln und zwar vorerst nach dem Merkmal des Redeflußes. Das Stottern ist von Krämpfen in der Sprach- und Atmungsmuskulatur begleitet und tritt darum als Unterbruch der Rede in Erscheinung. Der Stammler spricht im Gegensatz dazu geläufig, aber er bildet einzelne Laute nicht und ersetzt sie kurzerhand durch leichter zu bildende. In Hinsicht des psychischen Momentes ist zu sagen: Der Stotterer ist ängstlich, furchtsam, der Stammler in vielen Fällen bequem. Die Ursachen des Stotterns liegen in Angstzuständen, des Stammelns in Ungeübtheit, Bequemlichkeit oder organischen Mißbildungen. Während Stottern schwer heilbar ist und Rückfälle immer zu befürchten sind, kann Stammeln dauernd geheilt werden, wenn auch meist nur durch lange Übung.

Nach diesen Unterscheidungen, sie sind nicht vollständig, aber für die Praxis genügend, seien aus der persönlichen Erfahrung einige Typen gezeichnet.

Die Mädchen J. Z. und F. B. traten als ausgesprochene Laller ein. Die Rede bildete ein wirres Durcheinander von Lautfragmenten, falschen Silben und unmöglichen Wörtern, oft so unverständlich, daß der Sinn der Phrase kaum zu verstehen war. Der erste Untersuch ergab fehlende oder mangelhafte Artikulation der Konsonanten in folgender Reihe, mit Steigerung gegen den Schluß: m, b, p, w, f, n, d, t, s, r h, ch, g, k, z, tz, sp, st, sch. Nach langer Übung an Hand der Coën'schen Übungstafeln ist der Status heute folgender:

J. Z. stammelt noch: g, k, ch, r.

F. B. stammelt noch: p, f.

In beiden Fällen können die noch fehlenden Laute einzeln gebildet werden, versagen aber noch in schwierigern Kombinationen, wie: Geld, Katze, gedeckt, Puppenspiel ꝛc. Das Resultat des Kurses darf bei diesen „schweren Nummern" ein hocherfreuliches genannt werden, was weitgehend den methodisch fein angelegten Übungsreihen von Coën zu verdanken ist. Wenn noch keine völlige Heilung erreicht ist, so liegt der Grund in folgenden Ursachen: J. Z. hat abnorme Zahnstellung; sie ist geistig schwach, körperlich gesund und zeigt guten Willen. F. B. leidet an sog. Gaumenspalte oder Wolfsrachen, geistig höherstehend als J. Z., ist

sie aber hochgradig nervös, skrophulös und ungemein bequem. Zu Hause läßt man das Kind lallen, wodurch die Schulübung teilweise aufgehoben wird. Hochinteressant ist zu sehen, wie mit der Steigerung des Sprechvermögens das geistige Erwachen parallel geht. Darüber später.

Schüler P. H. ist ein ausgesprochener Lispler. Mit dem Ausdruck Lispeln bezeichnen wir jene Sprachstörung, welche bloß in der Bildung der S-Laute zu Tage tritt. Der Junge ist elf Jahre alt. Infolge verspäteter Behandlung ist das Leiden bereits „mechanisiert", dementsprechend geht die Heilung schwer. Bei der Bildung der S-Laute hat sich der Schüler an eine hartnäckige Verschiebung der Mundstellung gewöhnt. Bei einiger Aufmerksamkeit erfolgt genaue Aussprache mit Ausnahme von st wie: Beatusstraße, gespitzt, Einsetzung des allerheiligsten Altarssakramentes. Als Komplikation kommt Gehörstörung und geistige Schwäche hinzu.

Mädchen A. L. gehört auch in diese Kategorie. Heute ist es fast vollständig geheilt. Infolge hochgradiger Schwerhörigkeit spricht es die Endkonsonanten oft nicht aus (Rost, Rast, Pferd ꝛc.) Den beiden letzten Typen werden wir bei den schwerhörigen Kindern wieder begegnen.

Mädchen A. H. litt an Schnarren, d. h. am Unvermögen, den R-Laut rein und deutlich auszusprechen. Nach verhältnismäßig wenigen Übungen war sie geheilt und rollt nun das r wie ein Offizier.

In E. B. tritt uns die Dahlerin entgegen. Sie konnte ursprünglich k und g nicht artikulieren. Davon ist sie nun geheilt, verwechselt aber noch gelegentlich diese Laute miteinander oder dann mit den entsprechenden Zahnlauten d und t.

Knabe H. E., erblich stark belastet, war bei Schulbeginn noch ein urchiger Stammler; bei ihm ließen sich alle Heilstufen systematisch verfolgen. Erst war er Laller, dann Lispler, dann Schnarrer, dann Dahler. Heute spricht er die Laute korrekt, aber noch träge. Hier darf ich nun träge sagen. Der Heilerfolg basiert vornehmlich auf eiserner Konsequenz, denn der Junge ist ein sehr bequemer Herr. Hätte man mit ihm noch weiter „gemuttert, gepäppelt und geklebt", so wäre er noch heute ein „Schwachkopf", während er nun neben der ordentlichen Sprechfertigkeit das Pensum der 1. Klasse gut beherrscht.

Über das Heilverfahren, das sich weitgehend an die Methoden des Taubstummenunterrichts anlehnt, lassen sich keine allgemeinen Regeln aufstellen. Wo es sich nicht um veraltete Fälle handelt, läßt sich relativ leicht Heilung erzielen. Bei Schwachbegabten darf man auf die „Selbstheilung" keine großen Hoffnungen setzen. Die Praxis führt nach und nach zu einzelnen „Handgriffen", die sich nicht beschreiben lassen. Interessenten empfehle ich sehr das Schriftlein: Spezielle Therapie des Stammelns von Coën. Sprachheilstunden sind auch hier Geduldproben par excellence, wie bei der Stottererbehandlung. Prächtigen Stoff enthalten auch: Strakerjahn, Der erste Sprechunterricht bei Geistesschwachen. Kurt Lehm, Stoffsammlung zum Sprechunterricht (Heft 47, 107 der Beiträge zur Kinderforschung und Heilerziehung). In meiner Abteilung behandle ich jedes Kind täglich ca. 5 Minuten individuell. Diese ständigen Übungen sind sehr wertvoll. Im Gegensatz zu andern Methodikern dringe ich auf recht frühen Leseunterricht. Darüber später.